

Murten

Autor(en): **Schweizer, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

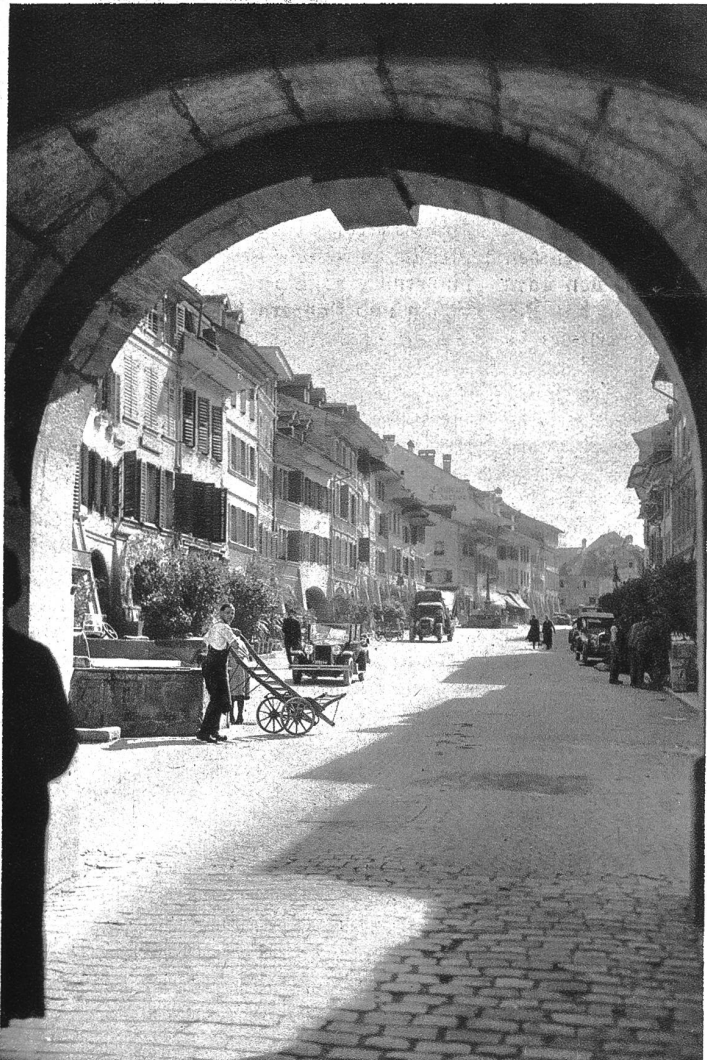
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Murten



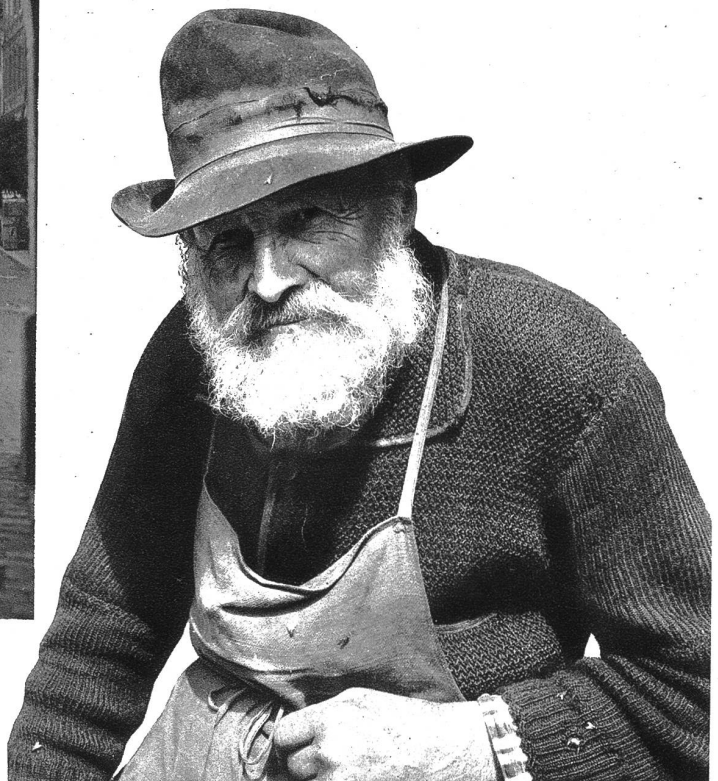
Vom Wehrturm. Blick auf See, Schloss und Jura.



Murten, Berntor.

Bilderbuchheit fichtet märchenhaft aus allen Winkeln der Stadt; einer Kleinstadt voll fröhlicher Geschichten aus der guten, alten Zeit. Auf steinernen Türmchen sitzt sie, durch Holpergäßchen, die sich winkelförmig durch lustige Häuserreihen ziehen, wandert sie.

Alles ist bunt in Murten und um Murten: der Mädchen Kleider, die Blumenfenster, das Schnitzgebälk der Häuser und der Himmel und der Alltag. In hundert Bildern redet hier Schweizer-Mittelalter, und die Türmchen und Wehrgänge sagen uns: Fröhlicher war den Murtenern blutrote Fehde als rostige Rüstungen zu hüten.



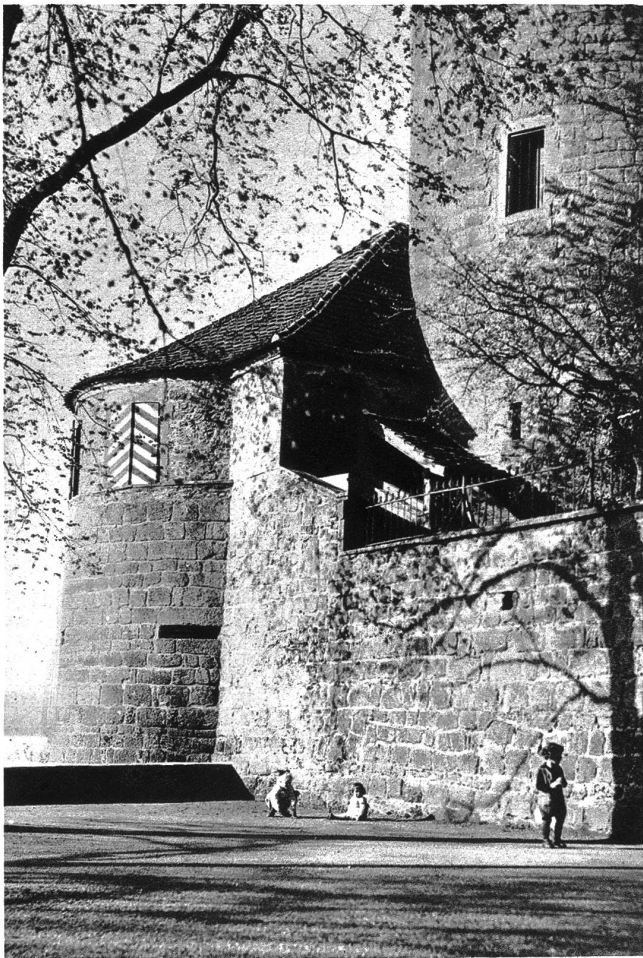
Bauer vom Murtensec.



Altes typisches Haus in Murten

Ein stark Geschlecht muß einstmals hier gewohnt haben. Ich könnte erzählen von den alten Römern, die sich schon vor 2000 Jahren hier ansiedelten, als über Aventicum nach Betschica die Heeresstraße durch die Schweizerlande nach Augusta Rauracorum und Vindonissa führte. Erzählen könnte ich von den Barbarenhorden, die später alles vernichteten und raubend und mordend durch die Lande zogen, bis die Burgundionen und Franken das Land ansiedelten. Ich müßte berichten von Ludwig dem Frommen, der im Jahre 814 die feste Burg erbauen ließ, berichten müßte ich aber auch von Rudolf dem III. der Burgunder, von Kaiser Konrad dem Salier, von den Toskanern und den Zähringern, unter denen die Stadt zu dem wurde, was sie uns heute noch ist: Spiegelbild einer wehrhaften, alten Schweizerstadt. Verweilen müßte man aber auch bei den Hohenstaufnern, den Savoyern und Habsburgern, die alle mit den wechselvollen Geschichten der Stadt zu tun hatten. Aber richtig in ihrer wehrhaften Kraft hat sich Murten da gezeigt, als der Herzog Karl der Kühne mit seinen Tausenden die Stadt belagerte, die in Adrian von Bubenberg einen glänzenden Verteidiger hatte. Und wieder müßt' ich berichten von den Helden, die voller Mut und Kühnheit der Stadt Wehrkraft waren, bis die Eidgenossen, 24,000 an der Zahl, dem bedrängten Führer zu Hilfe eilten und am 22. Juni 1476 den Burgundern die grauenvolle Niederlage bereiteten. Von diesem Tage an ist Murten aufs engste mit den Geschichten der Eidgenossenschaft verbunden bis auf den heutigen Tag, und in Treuen hat das Städtchen durch die Jahrhunderte das Vermächtnis aus dieser heroischen Zeit gehütet: Schloß, Wehrgang mit Türmen. So möge es auch fernerhin bleiben. Achte, liebes Städtchen, das gute alte Gewand und nuzt, was Gutes mag bringen, die nimmer rastende Zeit!

Text und Bilder von Walter Schweizer.



Partie am Schloss



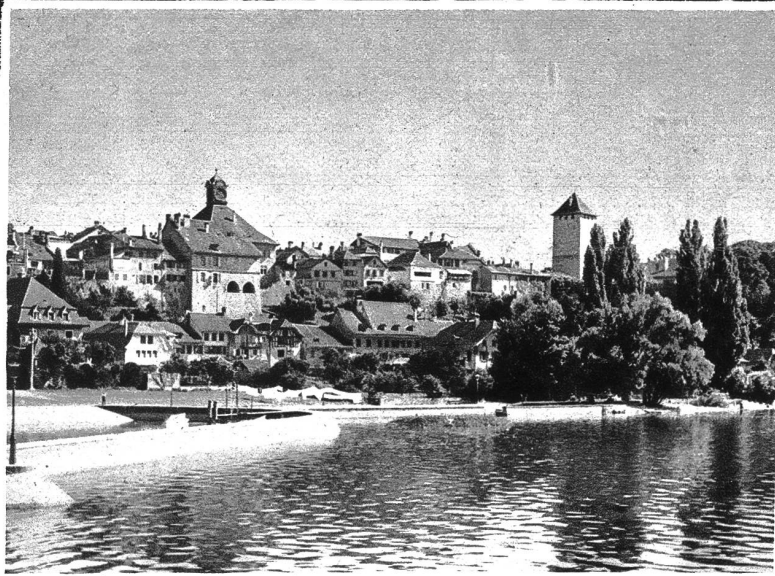
Studie aus dem Schlosshof in Murten.



Murten, Wehrgang.



Murten vom See aus.



Murtener Tracht.

Studie aus Murten.



Japanische Truppen, die nach schweren Kämpfen die Mauer von Nanking erstiegen haben, jubeln „Banzei“.
Phot. New York Times



Japans Oberstkommandierender gibt ein Interview. Eine Exklusiv-aufnahme von dem Oberbefehlshaber der erfolgreichen japanischen Streitkräfte in China, General Iwane Matsui während eines Presse-Interviews. Während der Unterhaltung mit den Vertretern d. Weltpresse zog der General seine japanischen Schafstiefel aus u. legte leichte chinesische Pantoffeln an. Er wärmte seine Hände (wie auf unserem Bilde ersichtlich) an einer runden Porzellan-vase, die mit glimmenden Koks gefüllt ist. — General Matsuis Feldherrnschaft hat die Bewunderung sämtlicher europäischer Mi-litärsachverständigen erweckt.
Phot. Keystone.

Maschinengewehre zum Schutz des Verkehrs in Palästina. Bestimmte Strassenabschnitte und Bahnstrecken in Palästina sind in-folge der ständigen Bedrohung durch Araber-Horden so gefährlich geworden, dass Lasttransporte, wie auch Personautos nur unter der Deckung von schwer bewaffneten Lastwagen ihre Reise antreten. — Unser Bild zeigt ein mit Maschinengewehren bewaffnetes Lastauto, das den Autoverkehr auf der besonders gefährdeten Strasse nach dem Toten Meer sichert.

König Carol II. von Ru-mänien empfing am 26. De-zember 1937 im Schloss Sinaia den rechtsradikalen Parteiführer Oktavio Goga, der schliesslich mit der Bil-dung einer neuen Regie-rung auf autoritärer Grund-lage, gestützt lediglich auf das Vertrauen des Königs und nicht auf das der Par-teien beauftragt wurde. — Der wichtigste Mann in diesem neuen Kabinett wird der 2. Führer der Christ-lich Nat. Partei, Professor Cuza sein. — Unser Bild zeigt Octavio Goga (vorn) und Prof. Cuza bei der Abnahme einer Parade ih-rer Anhänger in Bukarest.
Phot. Associated Press.

